

## LARS - Ein Programm zur Optimierung der Lehrqualität

Werner Fischer

"Die Hochschulen müssen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln effizienter umgehen und zusätzliche Mittel erhalten, um bessere Erfolge in Studium und Lehre erzielen zu können". Dies erklärte der Präsident der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Professor Dr. Hans-Uwe Erichsen, anlässlich der HRK-Fachtagung zur Qualität von Studium und Lehre am 9. Juni 1993 in Bonn.

Diese Fachtagung wurde u.a. deshalb durchgeführt, um die derzeitige "Aktionskonjunktur" der Initiativen zur Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre zu nutzen und eine Bestandsaufnahme der vorgeschlagenen und erprobten Maßnahmen durchzuführen. Insbesondere sollten "konkrete Handlungsempfehlungen" erarbeitet werden.

Derzeit gibt es eine Vielzahl von Aktivitäten, unter denen das Sonderprogramm "Qualität der Lehre" des Landes Nordrhein-Westfalen und das Programm "LARS-Leistungsanreizsysteme in der Lehre" der Fachhochschulen in Baden-Württemberg in der Bundesrepublik wohl die bekanntesten sind. Der folgende Aufsatz stellt das LARS-Programm näher vor, das auf einer mehr als 20jährigen Erfahrung hochschuldidaktischer Arbeiten an Fachhochschulen in Baden-Württemberg aufbaut.

## 1 Das Projekt LARS

LARS geht auf eine Initiative des Ministers für Wissenschaft und Forschung des Landes Baden-Württemberg, Herrn von Trotha, zurück. Er berief im März 1991 eine Arbeitsgruppe aus sieben Hochschullehrern, welche ein Programm zur Stärkung der Lehre an den Fachhochschulen des Landes entwickeln sollte<sup>1</sup>. Er griff dabei Empfehlungen der Strukturkommission "Fachhochschule 2000" auf, die sich in ihrem Abschlußbericht<sup>2</sup> sehr intensiv mit den Fragen der Qualität der Lehre auseinandergesetzt und die Einführung eines Leistungsanreizsystems für Qualitätsverbesserungen und Innovationen im Bereich der Lehre an den Fachhochschulen angeregt hatte.

Um sicherzustellen, daß bei der Entwicklung der Konzeption des Programms LARS möglichst vielfältige Erkenntnisse und Problemlösungsansätze berücksichtigt werden, wurde zunächst ein Ideenfindungsseminar durchgeführt, an welchem sich Vertreter des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, der Vorstand der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen in Baden-Württemberg, der Lenkungsausschuß und die Geschäftsstelle der Studienkommission für Hochschuldidaktik sowie die designierten Mitglieder der Arbeitsgruppe LARS beteiligten. Der Katalog der hier vorgeschlagenen Maßnahmen wurde unter Beteiligung weiterer Experten und nach Recherchen im In- und Ausland überarbeitet und strukturiert. Anschließend nahm die Arbeitsgruppe eine Bewertung und Gewichtung der Einzelmaßnahmen mit Hilfe der Nutzwertanalyse von Zangemeister<sup>3</sup> vor. Die Dokumentation und das Ergebnis dieser Arbeit wurde dem Minister als erster Bericht am 03. September 1991 übergeben<sup>4</sup>.

Die Vorschläge der Arbeitsgruppe sind durch das Anliegen geprägt, möglichst viele Hochschullehrer für das Programm zu gewinnen und so eine Fülle von Impulsen für den Lehr-Lernprozeß an den Fachhochschulen zu erzeugen. Die Einzelmaßnahmen wurden in dem Bericht in Form von vier Szenarien gebündelt:

---

<sup>1</sup> Vgl. Fischer, W.: Stärkung der Lehre an Fachhochschulen in Baden-Württemberg. In: Die Neue Hochschule 1992, 1 (33), S. 7-19.

<sup>2</sup> Ministerium für Wissenschaft und Kunst des Landes Baden-Württemberg (Hrsg.): Sachverständigenkommission Fachhochschule 2000, Abschlußbericht. Stuttgart 1990.

<sup>3</sup> Zangemeister, C.: Nutzwertanalyse in der Systemtechnik. München 1973.

<sup>4</sup> Arbeitsgruppe LARS: Erster Bericht der Arbeitsgruppe "Leistungsanreizsysteme in der Lehre (LARS)". Karlsruhe 1991.

- Persönliche Betreuung und individuelle Förderung der Studenten,
- Attraktive Lehrkonzepte und didaktische Professorenfortbildung,
- Evaluation,
- Weitere Maßnahmen zur Stärkung der Lehre.

Die genannten Szenarien bildeten die Grundlage für das "Vier-Wege-Programm", mit dem der Minister für Wissenschaft und Kunst die Ausschreibung zu LARS der Öffentlichkeit vorstellte. Hiermit wurde die Umsetzung eines großen Teiles der von der Arbeitsgruppe angeregten Maßnahmen ermöglicht.

Als Hauptziel des Programms kann die Verbesserung der Kommunikationsstrukturen an den Hochschulen zwischen allen Beteiligten am Lehr-Lernprozeß betrachtet werden. Eine wichtige Rolle spielt hierbei die Unterstützung der Persönlichkeitsentfaltung der Studenten sowie die fachliche und didaktische Qualifikation der Hochschullehrer.

Aus rechtlichen und finanziellen Gründen wurden vom Ministerium leider einige der mit höchstem Gewicht versehenen Einzelmaßnahmen nicht in das Vier-Wege-Programm aufgenommen. Es sind dies insbesondere Maßnahmen, die einer Verbesserung der direkten Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden sowie der pädagogisch angemesseneren Aufbereitung fachlicher Inhalte durch neuberufene Professoren dienen. In einer Zeit, in der ein immer größer werdender Anteil eines Altersjahrganges die Hochschulreife erhält, und die Funktion der Sekundarstufe weniger als "Ausleseprozeß" begriffen wird, können die Studierenden nicht mehr nur mit den tradierten Methoden unterrichtet werden. Verzichtet wurde im Katalog des Ministeriums insbesondere auf

- den Professor als persönlichen Mentor des Studenten,
- die Entwicklung von Lehrkonzepten als Dienstaufgabe für neuberufene Professoren (gemeinsam mit der Verpflichtung zur hochschuldidaktischen Fortbildung bei allmählich steigendem Deputat).

Außerdem wurden keinerlei persönliche Leistungsanreize im finanziellen Bereich ermöglicht.

## **2 Umsetzung der Vorschläge**

Sofort nach der Vorstellung des LARS-Berichtes wurden die ersten Anträge gestellt. Der Schwerpunkt lag im Bereich der Beschaffung von Hardware, was bei der unzureichenden Grundausstattung an den Fachhochschulen nicht

verwundert. Anträge für die Eigenentwicklung von Programmen zum Computer Based Training (CBT) bilden einen weiteren Schwerpunkt.

Die Arbeitsgruppe hat deshalb schnell Bewilligungskriterien aufgestellt, um Hinweise für die Antragsteller zu geben. Da sie das Ziel verfolgte, eine große Breitenwirkung zur Qualitätsverbesserung der Lehre zu erzielen, lehnte sie grundsätzlich die Eigenentwicklung von CBT-Software und die Beschaffung von Hardware als zu kostspielig ab. Wichtige Kriterien bei der Bewilligung von Projekten waren die folgenden:

- Beitrag zur Lösung aktueller Hochschulprobleme,
- Breitenwirkung,
- hochschuldidaktischer Innovationsgrad,
- Übertragbarkeit (Modellcharakter).

Für das Jahr 1991 wurde dennoch ein Förderschwerpunkt im Bereich CBT gesetzt. Ein Lehr-Lern-System für das Computer Integrated Manufacturing wurde an ausgewählten Fachhochschulen in Baden-Württemberg installiert und getestet. Dieses Lehr-Lern-System war mit hohem Finanzaufwand (über drei Millionen DM) unter der Beteiligung zahlreicher Firmen und Hochschulinstitute entwickelt worden. Die Federführung hatte die Fachhochschule für Technik Mannheim. Hier liegt auch die Koordination für die Implementation des Systems in das Curriculum.

Der Förderschwerpunkt für das Jahr 1992 lag bei der Durchführung von Tutorien und Stützkursen. Die Wirksamkeit von tutoriellen Veranstaltungen für die Vertiefung und Festigung der in den Vorlesungen behandelten Lehrinhalte ist unbestritten. Besonderer Wert wurde auf die Vorbereitung und Schulung der Studenten für ihre tutorielle Aufgabe gelegt, wodurch die Tutorien wesentlich an Effizienz gewinnen. Es wäre wünschenswert, daß die gesammelten positiven Erfahrungen ihren Niederschlag in den Haushaltsansätzen für Tutorien finden.

Im Jahr 1993 wurde ein Schwerpunkt im Bereich der Förderung und Einbindung praxisnaher Projekte in das Studium gesetzt, welche es den Studenten ermöglichen, unter realen Arbeitsbedingungen und mit eigener Verantwortung in Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Industrie klar umrissene Aufgaben zu bearbeiten. Damit wurden neue Formen des Praxisbezuges im Studium erprobt, die zu noch mehr Anwendungsnähe der Fachhochschulausbildung beitragen.

Das Antrags- und Bewilligungsvolumen der Jahre 1992 und 1993 ist in Tab. 1 angegeben.

Tab. 1: Antrags- und Bewilligungsvolumen

	1992	1993*
Verfügunqsvolumen	2 Mio. DM	2,2 Mio. DM
Anzahl der Anträge	70	160
Finanzvolumen der Anträge	2,9 Mio. DM	3,9 Mio. DM
Angewiesene Projektmittel	2 Mio. DM	1,8 Mio. DM
Zahl der geförderten Projekte	50	130

\* Stand September 1993

Um die Übertragung der positiven Projektergebnisse auf andere Fachhochschulen von Anfang an sicherzustellen, wurden die Antragsteller häufig verpflichtet, im Vorfeld einen projektbezogenen Workshop durchzuführen. Ziel dieser Maßnahme war es, den aktuellen Stand der hochschuldidaktischen Forschung und Umsetzung des Projektbereiches in anderen Hochschulen zu erfassen und Ideen und Wünsche anderer Kollegen zu sammeln. Die LARS-Gruppe hofft, daß durch diese Maßnahme die Kommunikation zwischen den Hochschullehrern gestärkt, Projektkooperationen initiiert und die Umsetzung der Projektergebnisse gefördert werden.

Insbesondere bei "Großprojekten" wurde ein Gutachtersystem eingeführt. Voraussetzung für die Projektbewilligung bzw. -fortsetzung ist ein positives Gutachten eines Fachkollegen einer anderen Hochschule, möglichst aus dem Kreis der Senatsbeauftragten in der Studienkommission für Hochschuldidaktik. Auch diese Maßgabe fördert die Innovationshöhe der Projekte und die breite Umsetzung der gewonnenen Erfahrungen in die Lehre an den Hochschulen.

### 3 Erfahrungen der Arbeitsgruppe

Viele Fachhochschullehrer standen vor allem zu Beginn dem Programm LARS skeptisch gegenüber. Sie befürchteten, daß die Einführung von Förderprogrammen zur Verbesserung der Lehre in der Öffentlichkeit den Eindruck erwecken könnte, diese läge an den Fachhochschulen im argen. Der innovative Hochschultyp mit seinem Schwerpunkt auf einer qualifizierten anwendungsorientierten Lehre könnte so in Mißkredit geraten. Die Pragma-

tiker meinten, da bei einer qualitativ hochstehenden Lehre der Wirkungsgrad von Verbesserungsmaßnahmen notgedrungen gering sei, sollten die Mittel besser dort eingesetzt werden, wo man mit wirkungsvolleren Verbesserungs-raten rechnen könne. Andere fanden, daß bei den unbefriedigenden Rahmenbedingungen für die Lehre aufgrund des hohen Lehrdeputats beispielsweise die zeitintensive Einweisung und Betreuung von Tutoren nichts weiter als eine Ausbeutung sei. Dritte befürchteten, daß das Programm ein Ablenkungsmanöver der Politik sei, die damit verhindern wolle, daß die eigentlichen ungelösten Probleme der Hochschulen zu sehr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit geraten. Schließlich vermuteten einige, daß hinter dem Programm nichts weiter stehen würde als ein Versuch, über dieses die "Freiheit der Lehre" zu beschneiden.

Die Arbeitsgruppe konnte, auch wenn die genannten Vorbehalte teilweise fortbestehen, zunehmend feststellen, daß das Programm von einer großen Zahl von Professoren positiv aufgenommen und als Chance gesehen wird, innovative Ideen umzusetzen und alternative Studienformen zu erproben. Besonders hervorzuheben ist die umfangreiche Sensibilisierung für die Lehrqualität, die an einigen Hochschulen zu beobachten ist, und das Aufbrechen der vielerorts vorherrschenden Hochschulroutine<sup>1</sup>. Gerade das Erproben alternativer Lehrformen ermöglicht es, in einigen Veranstaltungen von dem fundamentalen Mangel unseres Ausbildungssystems wegzukommen, das sich zu sehr am Individualerfolg orientiert.

Eine Schwäche des Programms ist das Fehlen der echten Leistungsanreize sowie die haushaltstechnisch bedingten Probleme: Bewilligungen müssen vor Verabschiedung des Haushaltsplanes durch die Landesregierung unter Vorbehalt ausgesprochen werden und Finanzierungszusagen können nur den Zeitraum des jeweils gültigen Haushaltsplanes umfassen. Dies behindert insbesondere die Gewinnung qualifizierter Mitarbeiter für umfangreichere Projekte.

#### **4 Wirkungen nach außen**

Das Programm LARS hat außerhalb von Baden-Württemberg viel Beachtung gefunden. Die Internationale Gesellschaft für Ingenieurpädagogik (IGIP)

---

<sup>1</sup> Fischer, W.; Voss, H.-P.: "LARS-Hintergrund, Zielsetzung und gegenwärtiger Stand". In: Melezniek, A.; Kurz, G. (Hrsg.): Ingenieurpädagogik. Brücke zwischen Lehre und Forschung: Referate des 22. Internationalen Symposiums "Ingenieurpädagogik '93". Alsbach/Bergstraße 1993.

würdigte 1992 die Arbeit mit dem IGIP-Preis für Ingenieurpädagogik, der seit 1988 jedes zweite Jahr vergeben wird. Durch LARS wurde auch die seit Beginn der Fachhochschulen bestehende hochschuldidaktische Arbeit der Studienkommission für Studiendidaktik bekannter, mit der die Arbeitsgruppe LARS eng zusammenarbeitet. Die lange Tradition der hochschuldidaktischen Projektarbeit und der Professorenfortbildung in speziellen Seminaren und besonderen Einführungskursen für neuberufene Fachhochschullehrer bekommt nun einen neuen "Entwicklungsschub".

Über die FRK (Fachhochschul-Rektoren-Konferenz der Bundesrepublik Deutschland) wurde die Studienkommission aufgefordert, ein Gutachten zum Thema "Hochschullehre" für den Arbeitskreis "Hochschule/Wirtschaft" der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände zu erstellen. Sie fertigte ein Diskussionspapier für die Arbeitsgruppe "Rahmenbedingungen für Studium und Lehre" der HRK-Fachtagung zur "Qualität von Studium und Lehre" an. Sie war Gesprächspartner des Verbands Deutscher Elektrotechniker (VDE) und des Zentralverbandes der Elektrotechnischen Industrie (ZVEI) vor der Erarbeitung deren Empfehlungen "Qualität der Lehre in der Hochschulausbildung".

Daneben wurde sie zu verschiedenen Vorträgen und Seminaren eingeladen. Diese Aktivitäten tragen sicher dazu bei, die Qualität der Lehre generell zu fördern, dienen aber auch zur kritischen Reflexion sowie der Rückkoppelung und damit zur Verbesserung des Programms LARS selbst.

## **5 Projektbeispiel zur Optimierung des Absolventenprofils**

Die Aktivitäten zur Verbesserung der Qualität der Lehre sind für die Fachhochschulen kein Selbstzweck. Es geht vielmehr darum, der modernen Industriegesellschaft qualifizierte Absolventen zur Verfügung zu stellen. Orientierungsmaßstäbe für die Qualität der Ausbildung können daher nur durch die Rückkoppelung mit der Wirtschaft gewonnen werden. Die Arbeitsgruppe LARS initiierte deshalb ein Projekt, um das Image der Fachhochschulen in Baden-Württemberg zu erfassen.

Tab. 2: Statements des Fragebogens

	trifft voll und ganz zu			trifft gar nicht zu	
	1	2	3	4	5
1. Fachhochschul-Absolventen verfügen über gutes Wissen	0	0	0	0	0
2. Die Teamfähigkeit von Fachhochschulstudenten ist gut ausgeprägt	0	0	0	0	0
3. Die Fachhochschule ist ein kostengünstiger Hochschultyp	0	0	0	0	0
4. Die Fachhochschulen stärken die Kreativität ihrer Studenten	0	0	0	0	0
5. Die Fachhochschul-Absolventen können ihr Fachwissen gut im betrieblichen Alltag anwenden	0	0	0	0	0
6. Fachhochschulen passen ihre Studieninhalte schnell an die Veränderungen und Erfordernisse der Praxis an	0	0	0	0	0
7. Die kurze Studiendauer an Fachhochschulen ist optimal	0	0	0	0	0
8. Die Ausbildung an den Fachhochschulen führt zu einer guten Kommunikationsfähigkeit der Studenten	0	0	0	0	0
9. Fachhochschul-Absolventen bringen durch ihr Studium gute Führungsvoraussetzungen mit	0	0	0	0	0
10. Die Kombination von Theorie und Praxis an Fachhochschulen ist der Schlüssel zum Erfolg	0	0	0	0	0

Sie stellte zehn Behauptungen (Tab. 2) zum Anforderungsprofil auf, die in einer telefonischen Imageumfrage nach einem vorstrukturierten Fragebogen 200 Entscheidungsträgern (Tab. 3) der Wirtschaft (Management mit Personalverantwortung) zur Bewertung durch Infratest vorgelegt wurden.

Tab. 3: Branchenuntergliederung der Befragten

Branche	Zahl der Befragten
Bauwesen	16
Chemie	19
Computerhersteller	16
Dienstleistungen (Banken, Transport, Versicherungen)	34
Druckindustrie	14
Elektrotechnik	30
Maschinenbau	37
Textil	10
Verpackungsindustrie	6
Werbung	14
Sonstige	4

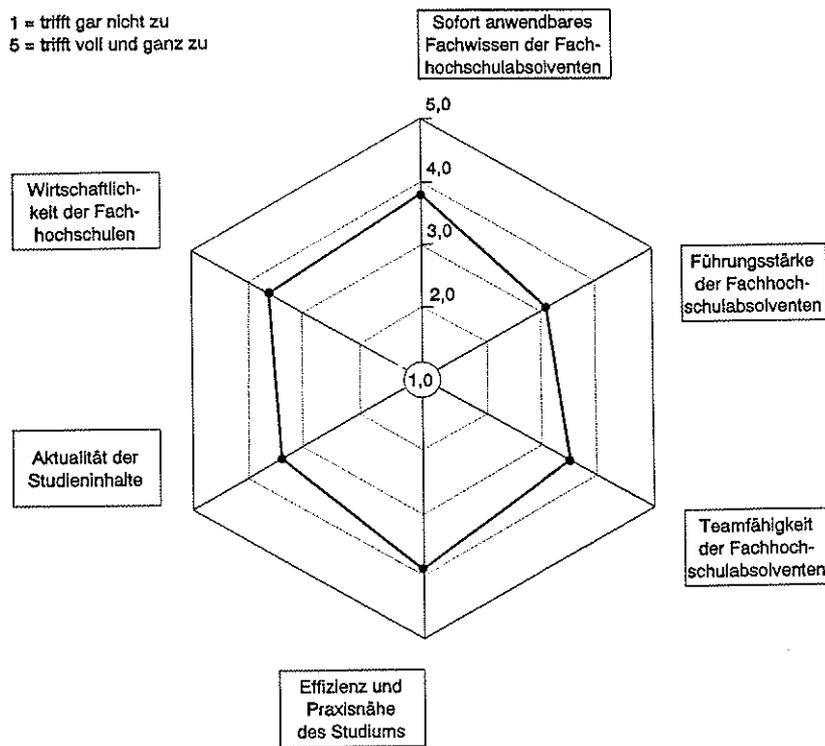
Die Erhebung der Daten erfolgte im April 1993. Nach einer Mitteilung von Infratest zeigten sich die befragten Entscheidungsträger aufgeschlossen. Sie begrüßten die Untersuchung, da sie sich auf der Basis der Ergebnisse eine noch bessere Zusammenarbeit mit den Fachhochschulen in Baden-Württemberg versprechen. Die Auswertung wurde durch eine Studentengruppe der Fachhochschule für Druck Stuttgart aus dem Studiengang Werbetechnik und Werbewirtschaft innerhalb der Lehrveranstaltung Marktpsychologie unter Leitung von Prof. Dr. Eberhard Wüst durchgeführt. Mit Hilfe der Faktorenanalyse ergab sich eine Reduktion auf sechs Faktoren, die in der Tab. 4 angegeben sind.

Interessant ist, daß die Wirtschaftlichkeit der Fachhochschulen nach außen nicht transparent zu sein scheint, denn zu diesem Punkt machte ein Drittel der befragten Zielpersonen keine Angaben. Das Ergebnis der Untersuchung ist in Abb. 1 dargestellt. Die Faktoren 1, 4 und 6 liegen knapp unter 4 ("trifft zu"), die Faktoren 3 und 5 liegen bei 3,5, nur die Führungsstärke liegt bei 3. Wenn man bedenkt, daß die absolute Zustimmung im allgemeinen zurückhaltend vergeben wird, ist das Ergebnis der Umfrage für die Fachhochschulen sehr erfreulich. Wichtig ist das Ergebnis, daß hinsichtlich der Schlüsselqualifikationen, aber auch der Aktualität der Studieninhalte (Faktor 5), Handlungsbedarf besteht.

Tab. 4: Faktoren der Image-Umfrage

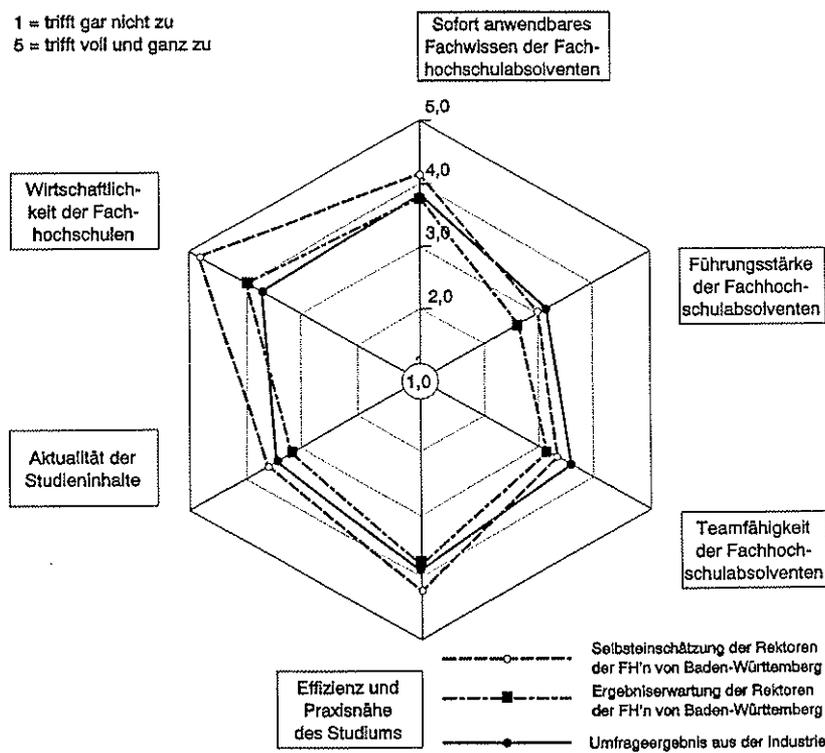
Faktor	Inhalt der Aussage
1	Sofort anwendbares <b>Fachwissen</b> der Fachhochschul-Absolventen
2	<b>Führungsstärke</b> der Fachhochschul-Absolventen
3	<b>Teamfähigkeit</b> der Fachhochschul-Absolventen
4	<b>Effizienz und Praxisnähe</b> des Fachhochschulstudiums
5	<b>Aktualität</b> der Studieninhalte
6	<b>Wirtschaftlichkeit</b> der Fachhochschule

Abb. 1: "Qualitätsstern", Ergebnis einer Imageuntersuchung der Fachhochschulen in Baden-Württemberg



Der Autor hat parallel zur offiziellen Untersuchung den Rektoren während einer Rektorenkonferenz Anfang Juli die zehn Fragen der Telefonumfrage schriftlich vorgelegt. Im ersten Durchgang wurden die Rektoren gefragt, welches Ergebnis sie aufgrund ihrer Rückkoppelungen mit der Berufspraxis erwarten. Im zweiten Durchgang wurde ihre Selbsteinschätzung der Situation erhoben. Diese Befragung diente einerseits dem "wissenschaftlichen" Interesse am Ergebnis, sollte aber auch andererseits die Rektoren für Fragen des Lehr-Lernprozesses sensibilisieren (aus demselben Grunde wurde die Befragung auch im Senat der Fachhochschule Karlsruhe und danach unter den Professoren der einzelnen Fachbereiche durchgeführt). Die Ergebnisse sind in den "Qualitätssternen" der Abb. 2 dargestellt.

Abb. 2: Ergebnis einer Imageuntersuchung im Vergleich zur Ergebniserwartung und Selbsteinschätzung der Rektoren an Fachhochschulen Baden-Württembergs



Sie bieten interessante Aufschlüsse. Bei der Wirtschaftlichkeit bedingt wohl die "Selbstbewertung der eigenen Aufgabe" die größte Abweichung. Interessant ist, daß ansonsten die Ergebniserwartung und das Ergebnis selbst nicht stark differieren. Nimmt man den Faktor 6 (Wirtschaftlichkeit) aus diesen Betrachtungen heraus, weil - wie bereits erwähnt - verständlicherweise viele der Befragten aus der Wirtschaft keine Aussage machten, dann fällt auf, daß das Umfrageergebnis bei zwei Faktoren den Erwartungen entspricht, aber bei drei Faktoren erfreulich besser ist. Ergebniserwartung und Ergebnis sind bei Faktor 1 (sofort anwendbares Fachwissen; 3,8) und Faktor 4 (Effizienz und Praxisnähe; 3,9) identisch, während sie bei den Schlüsselqualifikationen Führungsstärke (um 0,4 Punkte) und Teamfähigkeit (um 0,5 Punkte) sowie der Aktualität der Studieninhalte unterschätzt wurden.

Die Differenzierung nach Branchen ist hier nicht wiedergegeben, da die jeweilige Stichprobe (siehe Tab. 3) zum Teil gering ist. (Die Abweichungen vom Gesamtergebnis sind dabei nicht groß, aber durchaus beachtenswert und verständlich, wenn z. B. die Aktualität der Studieninhalte von den Computerherstellern um 0,3 Punkte schlechter eingeschätzt wird als der Gesamtwert).

## **6 Künftige hochschuldidaktische Arbeit**

Die dargestellte Imageuntersuchung zeigt, daß die Fachhochschulausbildung ein hohes Ansehen in der Wirtschaft genießt. Dieses Ergebnis deckt sich übrigens mit den Aussagen der Industrievertreter auf einer Fachtagung, die am 25. März 1993 gemeinsam von der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, dem Institut der deutschen Wirtschaft und dem Hochschullehrerbund (hfb) in Köln durchgeführt wurde. Das Thema lautete: "Auf dem Prüfstand - Ingenieurstudium an Fachhochschulen"<sup>1</sup>.

Dennoch ist die Ausbildung verbesserungswürdig. Betrachtet man Abb. 1, erkennt man, daß die Einschätzung der Führungsstärke und die Aktualität der Studieninhalte unter dem "Bewertungsdurchschnitt" liegt. Interessant wäre die Definition einer "Sollkurve", die jede Hochschule für sich als Zielprojektion festlegen könnte. Die auswertende Studentengruppe hat übrigens für sich selbst einen Soll-Ist-Vergleich durchgeführt.

---

<sup>1</sup> Brackmann, H.-J. u.a. (Hrsg.): Auf dem Prüfstand - Ingenieurstudium an Fachhochschulen. Köln 1993.

Ansatzpunkte für Verbesserungen des Absolventenprofils liegen besonders bei der Führungsstärke, der Teamfähigkeit sowie der Aktualität der Studieninhalte. Während letztere durch die Freisemester der Hochschullehrer, den Aktivitäten in der anwendungsorientierten Forschung und den Technologietransfer verbessert werden kann, sollte LARS die Lehr- und Lernformen besonders fördern, die diese Schlüsselqualifikationen stärken.

Nach den bisherigen Erfahrungen aus den Projekten tragen hierzu besonders spezielle Seminarformen, die optimale Vernetzung der Praktischen Studiensemester mit den Inhalten der Studiensemester sowie die Bearbeitung von Projektaufgaben aus der Praxis bei. Wenn die bisher gewonnenen Erkenntnisse breitflächig aufgegriffen und positiv umgesetzt werden, kann die Ausbildung an Fachhochschulen als "Markenartikel" nur weiter gewinnen.

Anschrift des Verfassers:

Prof.-Dr.-Ing. Werner Fischer  
Vorsitzender der  
Studienkommission für Hochschuldidaktik an  
Fachhochschulen in Baden-Württemberg  
Postfach 2440

76012 Karlsruhe